Anzeigengebühren: 70 Pfg. für die 8mal gespaltene Millimeterzeile, Auswärts 80 Pfg., für die Empfehlungszeile 300 Pfg. Erfüllungsort Castrop. Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen.
Größere Anzeigen werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.
Postscheckkonto: 40 150 Köln. — Fernsprech-Anschluß Nr. 6.
Verantwortlich für den Schriftteil: Franz Joseph Pruys, Castrop.

Castroper Anzeiger

Castroper Zeitung

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet durch Boten frei ins Haus gebracht Mark (im voraus zahlbar) für den Monat. Postbezug 68,00 Mk. für das Vierteljahr, ohne Postbestellgeld. Falls wir in der Herausgabe und Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Münsterstraße 24. Sprechstunden der Schriftleitung: werktags 6—7 Uhr nachmittags.

48. Jahrgang

Rauxeler Neueste Nachrichten — Rotationsdruck und Verlag: Castroper Zeitung (Geschw. Schmitz), Castrop — Bladenhorster Tageblatt

Amtl. Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund, für die Stadt Castrop und die Ämter Rauxel und Bladenhorst
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Ämter Rauxel und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 100 — Montag, den 1. Mai — 1922

In aller Kürze.

Neuigkeiten von Nah und Fern.

Wie aus Genua gemeldet wird, ist der deutsche Gesandte in Bern, Müller, heute in Genua eingetroffen. Reichskanzler Dr. Wirth weilte zum Frühstück beim Bundeskanzler Schober und Rathenau bei dem holländischen Vertreter Karnebeek.

•

Die baltischen Staaten haben sich auf der Konferenz zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen.

•

In den Kohlengruben von Lupeni in Siebenbürgen ereignete sich gestern eine große Explosion, die über 100 Opfer gefordert hat.

•

Die serbische Regierung verhandelt über ein neues amerikanisches Anleiheangebot von 100 Millionen Dollar zu 8 Prozent Zinsen bei einem Emissionskurs von 85 Prozent. Die Amerikaner stellen die Bedingung, daß 40 Prozent der Anleihe in Bestellungen nach Amerika vergeben werden.

•

In Warschau ist eine ungarische Delegation eingetroffen, um mit Polen einen Handelsvertrag abzuschließen. Die Tschecho-Slowakei hat bereits ihre Zustimmung zum polnisch-ungarischen Transitverkehr gegeben.

•

Der südslawische Minister des Aeußern ist nach Belgrad abgereist, um der Regierung in Belgrad über den Stand der Verhandlungen mit Italien Bericht zu erstatten.

•

Gestern abend ist Dechanel an den Folgen einer Grippe und Lungenentzündung gestorben.

•

Wie die „Ruß Preß" berichtet, ist in Kronstadt mit der Instandsetzung der Kriegsschiffe der baltischen Flotte begonnen worden. Die Schiffe sollen jeden Augenblick bereit sein, in See zu gehen.

•

Exkaiserin Zita wird sich, wie jetzt bestätigt wird, von Funchal (Madeira) mit ihrer Familie nach Spanien begeben und dort ihren Wohnsitz nehmen.

Ministerpräsident Gunaris ist am 27. April aus Genua in Athen eingetroffen. Er wurde vom König in Audienz empfangen. Es fand darauf ein Ministerrat unter dem Vorsitz von Gunaris statt.

•

Die Vereinigten Staaten haben Aegypten formell anerkannt. Harding übersandte dem König Fuad seine Glückwünsche und fügte hinzu, daß Amerika sich die territorialen und andere Vertragsrechte vorbehalte.

•

Der chinesische Präsident hat beschlossen, einen Appell an die einander feindlichen Generäle Chan-tou-Lin und Wei-pei-Fu zu richten und sie aufzufordern, ihre Truppen in die ursprünglichen Stellungen zurückzuziehen. Der Appell bedeutet den letzten Versuch, die Feindseligkeiten abzubrechen; ein Erfolg scheint zweifelhaft.

•

Der Entwurf des Friedenspaktes ist fast fertiggestellt. Er scheint sowohl dem englischen als auch dem französischen Standpunkt zu genügen. Es wird als unwahr bezeichnet, daß Lloyd George den Vorschlag gemacht hat, Ostgalizien an Polen zu übergeben.

Dollarkurs am 29. 4.: 282—284

Aus dem Reiche.

Der Reichstag.

Berlin, 29. April. Der Aeltestenrat des Reichstages beschloß, den Reichstag am 2. Mai nicht zusammentreten zu lassen. In einer neuen Sitzung des Aeltestenrates für Ende nächster Woche soll die Frage des Wiederzusammentritts des Reichstages noch einmal besprochen werden. Die Entscheidung hängt von dem Verlaufe der Ereignisse in Genua ab.

Die neuen Beamtenforderungen.

Berlin, 29. April. Die Gewerkschaften und Spitzenorganisationen haben heute der Reichsregierung ihre Forderungen überreicht. Sie beschränken sich, wie sie sagen, auf die Erhöhung der Teuerungszuschläge und verlangen für alle Beamten und Diätare einen allgemeinen Teuerungszuschlag zum Grundgehalt, zu den Ortszuschlägen und Kinderzulagen um 60 Prozent. Die bisherigen Sonderzuschläge auf die ersten 10 000 ℳ sind in der Weise zu verändern, daß auf die ersten 15 000 ℳ ebenfalls 60 Prozent Kopfzuschlag gewährt werden. Für die Angestellten und Arbeiter werden entsprechende Erhöhungen ebenfalls gefordert und verlangt, daß die Gehalts- und Lohnerhöhungen mit Wirkung vom 1. Mai in Kraft treten.

Letzte Drahtmeldungen.

Reise Tschitscherins nach Wien.

Wien, 30. April. In den nächsten Tagen findet in Wien eine Konferenz der im Ausland befindlichen diplomatischen Vertreter Sowjetrußlands statt. Einige der Sowjetdiplomaten sind schon in Wien eingetroffen. Der Konferenz werden vielleicht auch Tschitscherin und Rakowsky beiwohnen, die auf einige Tage von Genua nach Wien kommen.

Eine polnische Note an die Alliierten.

Genua, 30. April. Die Situation in Genua wird noch kritischer durch einen von Frankreich verlangten Schritt Polens. In der Note, die von Warschau aus an die Regierungen von London, Paris und Rom gerichtet worden ist, ersucht Polen um Anerkennung des Riaaer Vertrages und spricht den Wunsch aus, daß gemäß der Bestimmungen des Versailler die endgültige Grenze festgesetzt wird. Die polnischen Grenzen sind noch ungewiß im Gebiet von Wilna und Ostgalizien. Die polnische Regierung hält die Gelegenheit für günstig, die Uebergabe des Wilnaer Gebietes und Ostgalizíens, die ihr lediglich bis zur Entscheidung einer Volksabstimmung zur Verwaltung übergeben sind, einzuleiten. In Pariser Kreisen herrscht kein Zweifel darüber, daß die polnische Note in den Hauptstädten der alliierten Mächte zum gleichen Zeitpunkt übergeben worden ist, als Barthou in Genua Lloyd George darauf aufmerksam machte, daß man nicht in einem Pakte die Mächte Europas zur Respektierung der gegebenen Grenzen bringen könne, solange es Staaten mit unbestimmten Grenzen gibt. Lloyd George soll sich den polnischen Einflüsterungen gegenüber bisher ablehnend verhalten haben.

Barthou verzichtet auf seine Pariser Reise.

Genua, 30. April. Barthou hat auf seine Reise nach Paris einstweilen verzichtet, bis die Bedingungen der Russen endgültig festgestellt sind. Es heißt sogar, daß er, wenn eine Verständigung mit den Russen erzielt wird, auf seine Reise ganz verzichtet. Die Besprechungen der in der Kommission für russische Angelegenheiten befindlichen 6 Sachverständigen über das englische und französische Moratorium sollen heute vormittag 12 Uhr begonnen haben.

Der Fechenbachprozeß.

München, 30. April. In der weiteren Verhandlung des Fechenbachprozesses erteilte der Vorsitzende die Genehmigung zur Vernehmung des Gesandten Lichnowski, alsdann wurde der jetzige Reichstagsabgeordnete und frühere bayerische Sozialminister Unterleitner vernommen. Er erklärte, daß Eisner während des Krieges Vertrauensmänner in allen Regierungsstellen hatte und infolgedessen gut orientiert war. Der Sachverständige Dürr stellte fest, daß eine doppelte Buchführung in der deutschen Diplomatie nicht bestanden habe.

Keine Sanktionskonferenz?

Genua, 30. April. In englischen Kreisen scheint man sich damit abgefunden zu haben, daß Frankreich den Zusammentritt der Staatsarmächte ablehnt, da Paris den Wunsch zu erkennen gegeben hat, daß es sich über den 31. Mai direkt mit Lloyd George auseinandersetzen möchte. Barthou dementiert das Gerücht, daß er von Paris aus nicht nach Genua zurückkehren werde.

Lloyd Georges Besuchsfahrt nach London aufgegeben.

Paris, 30. April. Die „Chikago Tribune" meldet aus London: Es verlautet, Lloyd George habe nunmehr seine Absicht, nach London zu fahren und sofort wieder nach Genua zurückzukehren, aufgegeben. Man erwartet nun, daß Lloyd George gegen den 7. Mai endgültig von Genua nach London zurückkehrt. Man hofft, daß alle wichtigen Fragen bis zu diesem Zeitpunkt entschieden sein werden.

Eine Erklärung Rakowskys.

Genua, 30. April. Rakowsky erklärte in einem Gespräch u. a.:

1.) Die Frage eines Moratoriums steht mit der Frage eines zu gewährenden Kredits im Zusammenhang.

2.) Die an Rußland zu gewährende französische Beihilfe muß zu zwei Dritteln aus Waren und aus landwirtschaftlichen Maschinen bestehen.

3.) Es ist nötig, die Kriegsschulden mit den künftigen Schulden Rußlands zu vereinigen und den ganzen Schuldenkomplex durch das neue Rußland zu verwalten.

4.) Japan hält noch immer Provinzen besetzt, die ihm nicht gehören.

5.) Ich habe keine Kenntnis davon, daß ein Mitglied der russischen Delegation eine Zusammenkunft mit dem italienischen Anarchistenführer Malatesta hatte.

Ablehnung des Gruppenwahlsystems für Beamtenräte.

Berlin, 29. April. Im Reichstagsausschuß für Beamtenangelegenheiten wurden heute die Beratungen über den Entwurf des Beamtenrätegesetzes weiter geführt. § 14 der Regierungsvorlage, welcher für die Wahlordnung das System der Gruppenwahl vorsieht, wurde gestrichen, ebenso § 17, der die Einsprüche gegen das Wahlverfahren regeln soll. Dagegen wurden die §§ 18 und 19, welche die Geschäftsführung für Beamtenräte betreffen, nach der Regierungsvorlage ohne wesentliche Aenderungen angenommen. Eine längere Debatte rief der § 20 hervor, der bestimmt, daß die Beamtenräte regelmäßig für sich verhandeln können, daß aber aus sachlichen Gründen der Dienstvorgesetzte ohne ein von ihm Beauftragter an allen Sitzungen teilnehmen kann. Abstimmungen sollen in deren Beisein nicht stattfinden. Die Abstimmung hierüber wird bis morgen ausgesetzt, der Ausschuß vertagte sich.

Die Gutachten über das Eisenbahnfinanzgesetz abgeschlossen.

Berlin, 29. April. Die Beratungen über das Eisenbahnfinanzgesetz, die der Organisationsausschuß beim Reichsverkehrsministerium seit Monaten gepflogen hat, sind, wie die T. U. erfährt, jetzt abgeschlossen. In der heutigen Sitzung beschäftigte man sich noch einmal mit den in Betracht kommenden Paragraphen, zu denen Staatssekretär Preuß ein ausführliches Gutachten geliefert hatte. Auf den Antrag der Ministerialräte Sarter und Bamberger wurde für den Konfliktsparagraphen folgende Fassung angenommen: Gegen die Beschlüsse des Verwaltungsrates kann der Verkehrsminister die Entscheidung des Reichstages anrufen; die Anrufung des Reichstages hat aufschiebende Wirkung. Im § 8 wurden kleine Aenderungen vorgenommen. Die übrigen Paragraphen wurden gemäß den Beschlüssen der vorausgegangenen Lesungen verabschiedet. Das Gesamtergebnis der Beratungen des Organisationsausschusses wird nunmehr dem Reichsverkehrsministerium unterbreitet werden, das über die gutachtlichen Vorschläge zu entscheiden hat. Man rechnet damit, daß diese Aenderungen nur entsprechend wieder in einem neuen Referenzentwurf den nach der Reichsverfassung zuständigen Faktoren unterbreitet werden. Dies wird dann der 6. Entwurf des Eisenbahnfinanzgesetzes sein. Der Organisationsausschuß wird bereits in der nächsten Woche wieder zusammentreten, um die neuen Beratungsgegenstände für die kommenden Sitzungen festzusetzen.

Ostpreußische Sorgen.

Berlin, 29. April. Die Gesandtschaft der polnischen Republik in Berlin hat sich beim Auswärtigen Amt über die Rede beschwert, die der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen bei der Eröffnung des Provinziallandtages in Königsberg im März gehalten hat. Darauf hat das Auswärtige Amt der polnischen Regierung u. a. geantwortet: Das Auswärtige Amt kann nicht beipflichten, daß in der Rede des Oberpräsidenten sehr aggressive Töne angeschlagen worden sind. Es ist darin keine Wendung enthalten, aus der auch nur auf eine aggressive Stimmung zu schließen wäre. Vielmehr hat der Oberpräsident ausdrücklich den Wunsch der Provinz Ostpreußen betont, mit den Nachbarvölkern in freundschaftlichen Wirtschaftsbeziehungen zu leben. Die Rede ist vielmehr der Ausdruck von Besorgnissen, die in der ostpreußischen Bevölkerung und im übrigen Deutschland verbreitet sind. Diese Besorgnisse lassen sich dahin zusammenfassen, daß polnische Elemente durch einen militärischen Gewaltstreich oder auf andere Weise zu gegebener Zeit versuchen würden, Ostpreußen anzugliedern. Daß solche Besorgnisse entstehen konnten, bedauert das Auswärtige Amt ausdrücklich, muß aber leider feststellen, daß die Haltung eines Teiles der polnischen Oeffentlichkeit Grund zu solchen Besorgnissen gegeben hat. Als Beweis für diese Erklärungen werden Aeußerungen polnischer Blätter und Minister erwähnt.

Verhaftung eines deutsch-volksparteilichen Abgeordneten.

Halle, 29. April. Nach einer Meldung der Hallenschen Allgemeinen Zeitung ist der Landtagsabgeordnete der deutschen Volkspartei im Wahlbezirk Halle-Merseburg Prokurist Robert Heidenreich am Mittwoch in Düsseldorf von der feindlichen Besatzungsbehörde festgenommen und in Haft gesetzt worden. Abgeordneter Heidenreich war Anfang dieser Woche nach Dortmund gereist, um für die deutsche Volkspartei eine Reihe von politischen Vorträgen zu halten. Ueber die Gründe der Verhaftung ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

Zum Briefe Lerchenfelds an Hertling.

München, 29. April. Bei seiner weiteren Vernehmung erklärte Graf Lerchenfeld mit Bezug auf das Schreiben an den bayrischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling, daß dieser das Ultimatum Oesterreichs an Serbien in seinen wesentlichen Bestandteilen garnicht habe kennen können.

England und Genua.

Die Gedanken eines führenden englischen Liberalen.

Ein führendes Mitglied der liberalen Partei im englischen Unterhause, Mr. Kenworthy, weilt gegenwärtig auf der Durchreise von Genua in Berlin. Der bekannte englische Parlamentarier empfing Vertreter einiger großer Berliner Zeitungen und legte ihnen seine Anschauungen über die brennendsten außenpolitischen Fragen Europas dar. Seine Ausführungen waren insbesondere dadurch hochbedeutsam, daß sie von der englischen Regierungspolitik stark abwichen und die internationale Lage sehr viel objektiver beurteilten, als es sonst in einflußreichen Ententekreisen üblich ist. Mr. Kenworthy ist schon seit längerer Zeit bestrebt gewesen, eine Verständigung Englands mit Deutschland und Rußland anzubahnen. In Verfolg dieser Politik ist er unter anderem auch im Unterhaus als entschiedener Gegner der Entente-Interventionen in Rußland und als Gegner übertriebener Reparationsforderungen an Deutschland aufgetreten.

Mr. Kenworthy äußert sich zunächst über die Genueser Konferenz. Er sprach offen aus, daß außer Lloyd George eigentlich niemand in der ganzen Welt von dieser Konferenz etwas Positives erwarte. Lloyd George wäre doppelt gefesselt dorthin gekommen, und zwar erstens außenpolitisch durch seine Abmachungen mit Poincare und zweitens innerpolitisch durch den Druck der englischen Konservativen. Europa kann nur dann wieder in normale Verhältnisse zurückgeleitet werden, wenn der Versailler Vertrag und die Reparationsbestimmungen abgeändert würden. Außerdem müßte man so schnell wie möglich Rußland wieder als vollberechtigten Teilnehmer in das europäische Völkerkonzert aufnehmen und normale Handelsbeziehungen mit der Sowjetregierung eröffnen. Europa würde zugrunde gehen, wenn man noch lange zögere, diese Probleme ernsthaft anzupacken. Für sachlich erspriessliche Verhandlungen sei Genua, wie er sich selbst überzeugt hätte, durchaus ungeeignet. Die Entente bilde eine Interessentengruppe für sich, die Neutralen ebenso. Die offiziellen Verhandlungen wären dort nur Kulisse, und die Reden der Delegierten seien fast immer nur leere Redensarten. Soweit politisch überhaupt etwas vorginge, geschehe das in vertraulichen Sonderbesprechungen, die nicht den Geist eines brüderlichen Aufbau willens atmeten.

Mr. Kenworthy kam dann auf den deutsch-russischen Vertrag zu sprechen. Er erklärte, daß er von diesem deutsch-russischen Sonderabkommen keineswegs überrascht worden wäre. Er hält den Vertrag für vernünftig und glaubt, daß er die europäische Verständigung um einen beträchtlichen Schritt weitergeführt habe. Für England würde dieser Vertrag allerdings nicht genügen. England wäre an Rußland deshalb stärker interessiert als Deutschland, weil es größere Forderungen an Rußland zu stellen habe, und weil England überhaupt als das wirtschaftlich und politisch viel stärkere Land bei einemderartigen Abkommen alle Einzelheiten weltwirtschaftlich und weltpolitisch genau durchkalkulieren müsse. Hier zeigt sich die typische Auffassung des nationalen Engländers, der niemals den Standpunkt „my country" verletzt. Es bleibt überhaupt das Bedeutsame an dem vorurteilslosen Liberalismus dieses Mannes, daß er nicht aus vagen linkspolitischen Theorien urteilt, sondern als bodenständiger Aristokrat moderne weltpolitische Vernunft mit den Bedürfnissen des nationalen Engländertums in Einklang bringt. Es ist selbstverständlich, daß sich der parlamentarische Liberalismus Englands, für den Mr. Kenworthy gewissermaßen als Beobachter in Genua weilte, über die anglo-russische Politik seine eigenen Gedanken macht und schon jetzt versucht, positive außenpolitische Programme vorzubereiten.

Denn die englischen Neuwahlen lauern im Hintergrund, und für Lloyd George sind sie schreckhaftes Gespenst. Wenn Lloyd George nichts weiter gelungen sollte, als Genua zu „retten," so dürfte er bei der englischen öffentlichen Meinung nicht gerade sonderliche politische Aussichten haben. Wenn Mr. Kenworthy also deutschen Pressevertretern ein außenpolitisches Programm entwickelt, das zum Teil recht neuartige und in maßgebenden Ententekreisen noch ziemlich verpönte Gesichtspunkte hervorhebt, so dürfte das wohl mehr bedeuten als eine schnell hingesprochene Privatmeinung. Er wünscht, daß England, Deutschland und Rußland eine gemeinsame Wirtschaftspolitik betreiben möchten, zu der sich Frankreich voraussichtlich nicht bekennen würde. Er hofft aber auch Polen als Teilhaber bei dieser Interessengemeinschaft zu sehen, weil Polen als territoriales Bindeglied zwischen Deutschland und Rußland schwer auszuschalten wäre. Er äußerte sich zwar nicht darüber, ob er an eine freiwillige Loslösung Polens von Frankreich glaube, aber man darf wohl annehmen, daß er eine solche auch nur für möglich halte, wenn Polen aus realpolitischer Vernunft heraus die kontinentale Isolierung fürchte. Aus deutschen politischen Erfahrungen heraus möchte man hier allerdings skeptisch sein, denn die polnische Geistesverfassung überlebt auch in den ur-

aus den Sinn der Stunde. Aber die deutsche Außenpolitik würde es ebenso wie die liberale englische des Herrn Kenworthy begrüßen, wenn Polen in Kontinentaleuropa keinen trennenden Wall, sondern eine Brücke bilden wollte.

Mr. Kenworthy hatte sich in Genua mit den russischen Führern eingehend darüber unterhalten, welche Möglichkeiten für eine englisch-russische Wirtschaftsverständigung sich ergeben könnten. Die Russen wollen ihre Vorkriegsschulden vorbehaltlos anerkennen, sind freilich ehrlich genug, eine sofortige Aufnahme der Rückzahlungen für unmöglich zu erklären. Die ihnen von der Entente gewährten Kriegskredite halten sie nicht nur für gedeckt, sondern auch vertragsmäßig überschritten durch die Verwüstung der Interventionskriege, deren Schäden sie teilweise der Entente auf Konto setzen wollen. Mr. Kenworthy glaubt, daß man sich über alle diese Dinge einigen könnte, und schlägt für den praktischen Wiederaufbau Rußlands vor, man solle eine internationale Rußland-Anleihe ausschreiben. Die russischen Vorkriegsschulden betragen 800 Millionen Lstrl. Wenn nun ein internationaler Russenkredit von 12 000 Millionen Lstrl. auferlegt würde, so blieben 400 Millionen Lstrl. übrig zur Beschaffung russischer Wiederaufbaumittel, insbesondere für die Wiederherstellung des russischen Transport- und Industriesystems. An dem Zinsendienst für die Anleihe müßten sich natürlich auch die früher russischen Randgebiete beteiligen, die sich nach dem russischen Zusammenbruch selbständig gemacht haben oder unter fremde Staatshoheit gekommen sind.

Zum Schluß betonte Mr. Kenworthy die Möglichkeit, daß Frankreich die Genueser Konferenz verlassen könnte. Sein Rat geht dahin, die Konferenz solle dann auch ohne die Franzosen weiter geführt werden. Das Ergebnis würde dann die von ihm sehr begrüßte engere wirtschaftspolitische Annäherung zwischen England und Deutschland sein. In England erkenne man die Größe der heranreifenden internationalen Entscheidungen; die neuen englischen Wahlen würden zeigen, welchen Kurs das englische Volk wünsche.

T. Rdsch.

Robert Cecil über Genua und das deutsch-russische Abkommen.

London, 29. April. Lord Robert Cecil erklärte in einer Rede, ein Fehlschlag der Genueser Konferenz würde ein sehr ernstes Ereignis sein. Lloyd George sei zum großen Teil mitverantwortlich für den vor drei Jahren geschlossenen Versailler Vertrag. Das Zusammenwirken von England und Frankreich sei von grundlegender Bedeutung für den Frieden Europas. Jede wirkliche und ernste dauernde Entfremdung zwischen Großbritannien und Frankreich würde verhängnisvoll sein nicht nur für England und Frankreich, sondern auch für ganz Europa. Cecil sagte: Wir sehen vollkommen ein, daß ein hoher Preis für das weitere Zusammenwirken zwischen Frankreich und England bezahlt werden müßte und könnte, aber die Erneuerung der feindseligen Operationen würde ein zu hoher Preis dafür sein. England wolle vor allem Frieden und bestehe darauf, daß die britische Regierung und die Regierung des Landes mit dem es zusammenwirke, sich von der Politik leiten lasse, die friedlichen Zielen mit friedlichen Mitteln entgegenstrebe. Lord Robert Cecil gab seinem Bedauern Ausdruck, daß alle internationalen Angelegenheiten während der letzten drei Jahre kein größeres Vertrauen in den Völkerbund setzten. Es habe Neigung bestanden, den Völkerbund für die wichtigsten Fragen nicht hinzuzuziehen und andere internationale Organisationen seien aufgerichtet worden, um diese Fragen zu regeln. Wenn die Genueser Zusammenkunft unter dem Völkerbund von ihm selbst einberufen worden wäre, so wäre die Atmosphäre auf der Konferenz eine bessere gewesen.

Zum deutsch-russischen Uebereinkommen erklärte Cecil, er könne nicht umhin, zu glauben, daß das Uebereinkommen der erste Schritt sein könne zur Rückkehr zur internationalen Politik vor dem Kriege und zu einer Gruppierung einer Reihe von Mächten getrennt voneinander. Lloyd George habe mit Recht gesagt, daß dieses unvermeidlich sei, wenn diese Mächte in einer bestimmten Weise behandelt würden. Cecil bedauerte sehr, daß man Deutschland und Rußland nicht bereits in den Völkerbund aufgenommen habe. Der deutsch-russische Vertrag zeige, wie unklug es sei, irgend eine zivilisierte Nation außerhalb des Völkerbundes zu halten. Deutschland müsse sobald wie möglich in den Bund aufgenommen werden, wenn möglich, müsse auch verhindert werden, daß Europa sich wieder in Gruppen spalte.

Die bevorstehende Abreise Barthous.

Die Ueberraschung und das Bedauern Lloyd Georges.

Genua, 29. April. Die Nachricht von der bevorstehenden Abreise Barthous hat hier ungeheures Aufsehen erregt. Ursprünglich glaubte man an eine Abberufung, da es ein offenes Geheimnis ist, daß das anfänglich so gute Einvernehmen zwischen Poincare und Barthou durch die Vorfälle der letzten Zeit sehr gelitten hat. Was diese Reise veranlaßt hat, war bisher nicht einwandfrei festzustellen. Barthou selbst hat in der heute nachmittag abgehaltenen Sitzung des Unterausschusses für russische Angelegenheiten erklärt, daß er bestimmt am Montag wieder zurückkehren werde. Trotz dieser Erklärung wird die Ankündigung seiner Rückkehr sehr skeptisch beurteilt. Besonders Lloyd George hat in der Sitzung seinem Bedauern über Barthous Abreise Ausdruck gegeben, da sie keineswegs geeignet sei, den Fortgang der Konferenz günstig zu beeinflussen. Mit feiner Ironie hat Lloyd George dabei erklärt, daß man mit solchen Reisen französischer Hauptbevollmächtigter keine guten Erfahrungen gemacht habe. Barthou hat demgegenüber aber aufs bestimmteste versichert, daß der FFortgang der Konferenz durch seine Reise nicht in Frage gestellt werde. Die Abreise Barthous, die wegen der ausgedehnten Sitzung des Unterausschusses für russische Angelegenheiten heute abend nicht mehr möglich war, ist auf morgen vormittag 10 Uhr angesetzt.

Aus Kreisen der französischen Abordnung wird mitgeteilt, der Grund für Barthous Abreise sei nicht in Meinungsverschiedenheiten mit Poincare zu suchen, sondern Barthou beabsichtige, sich gegen die im gestrigen Kabinettsrat gegen ihn erhobenen Angriffe persönlich zu verteidigen. Trotz Mensch daran, daß der Grund von Barthous Abreise nicht tiefer liegt. Jeder ist sich klar darüber, daß die Konferenz aufs äußerste gefährdet ist. Die Aussichten einer Verständigung für die Non Aggression Act sind ziemlich hoffnungslos. Aber auch die Möglichkeit einer Ueberbrückung der Gegensätze in der Frage der Sanktionen gegenüber Deutschland ist sehr gering.

Die Franzosen bemühen sich aufs eifrigste, den ungünstigen Eindruck, den ihr bisheriges Verhalten und das Bekanntwerden der Abreise Barthous gemacht haben, zu verwischen. In diesem Bestreben verbreiten sie heute abend hier eine Mitteilung, wonach Barthous Rückkehr nach Paris von Lloyd George selbst angeregt sei, der von einer persönlichen Aussprache zwischen Barthou und Poincare eine günstige Einwirkung auf die Fortführung der Verhandlungen erhoffe, die der umfangreiche Telegrammwechsel der letzten Tage nicht habe herbeiführen können. Lloyd George habe sich heute impulsiv zu Barthou begeben und ihn zu dieser Reise überredet, worauf beide gemeinsam zu Schanzer gefahren seien, um sich seiner Zustimmung zu versichern.

Diese Versicherung ist freilich noch unwahrscheinlicher als die andern. Lloyd George hat noch 10 Minuten vor der Mitteilung Barthous, daß er nach Paris reisen wolle, nichts davon gewußt. Er hörte es von einem englischen Journalisten und war davon ganz außerordentlich überrascht.

Welche Antwort Lloyd George auf diesen neuen französischen Schachzug geben wird, ist zurzeit nicht in Erfahrung zu bringen. Eins aber steht fest: die Konferenz ist bis zu Barthous Rückkehr suspendiert, so daß auch die für Mittwoch in Aussicht genommene Vollsitzung unter diesen Umständen nicht tagen kann. Es tritt eine Pause in den Verhandlungen ein, welche die Italiener gewiß zu eifrigen Vermittlungsversuchen benutzen werden; von der aber nur noch Optimisten hoffen, daß sie nicht mehr als eine Pause bedeute, und daß nach ihr ein neuer Abschnitt der Konferenz beginnen werde. In italienischen Kreisen glaubt man, die Konferenz sei zu Ende, und die Zahl derer, die prophezeien, Barthou werde nicht zurückkehren, ist überaus groß.

Lloyd George und die Franzosen.

Genua, 29. April. Obwohl Barthou seine Abreise aufgeschoben hat, sind die Hoffnungen auf die Konferenz heute wieder tief gesunken. Die Unzufriedenheit der Franzosen hat ihren Gipfelpunkt erreicht. Lloyd George operiert mit der Gefahr eines Blocks von 300 Millionen, den die französische Politik schaffe, und bedroht Frankreich mit der Isolierung und einer Nachprüfung des Versailler Vertrags durch die Einberufung der Signatarmächte. Die Mißstimmung der Russen gegen Frankreich ist nach dem Abschluß des Vertrags von Rapallo stark gestiegen. Die Russen operieren gleichfalls mit dem Block von 300 Millionen. Die Franzosen sehen sich deshalb zwischen den beiden Abgründen der Isolierung und Bedrohung. Sie halten, wie im März 1919, Lloyd George entgegen, daß seine Politik den Frieden wolle, aber zum Kriege führe, während die französische Politik ihn sichere. Gegen die deutsch-russische Gefahr helfe nicht Entgegenkommen, sondern rechtzeitige Bekämpfung. Solange Frankreich stark bleibe, sei der deutsch-russische Block schwach. Die Argumente Lloyd Georges seien dank der tatkräftigen Haltung Frankreichs vor drei Jahren ebenfalls unbegründet gewesen. Die Franzosen hoffen, wie 1919, schließlich, wenn mit der Konferenz auch Lloyd George erfolglos bleibt, auch England für ihren Standpunkt zu gewinnen, indessen ist die Entscheidung ungeheuer folgenschwer. Sie soll erst nach der Besprechung zwischen Barthou und Poincare erfolgen.

Genua, 29. April. In der Sitzung der Bevollmächtigten des Verbandes, die sich mit der russischen Frage beschäftigte, gab Barthou eine Erklärung ab, worin er sagte, entgegen irreführenden Zeitungsmeldungen wolle er betonen, daß er, wenn er zur Abreise gezwungen sein sollte, sich bemühen werde, so bald wie möglich zurückzukehren. Es sei Vorsorge getroffen, daß während seiner Abwesenheit die Arbeiten der Konferenz keine Verzögerung erlitten. Die Abordnung werde in der Zwischenzeit mit den Arbeiten fortfahren. Lloyd George dankte Barthou für die Mitteilung und sprach die Hoffnung aus, ihn bald wieder zurück zu sehen. Auf eine nochmalige Zusicherung Barthous, daß er so bald wie möglich zurückkehren werde, gab Lloyd George eine grundsätzliche Erklärung ab, worin er ausführte, daß keinesfalls von der Grundlage der in Cannes festgesetzten Bedingungen abgewichen werden dürfe. Ferner hab er mit Nachdruck hervor, daß diese Bedingungen ein Ganzes darstellten. Man könne nicht einzelne Teile herausziehen, sondern müsse alles als ein großes Ganzes behandeln.

Poincaré an Lloyd George.

Paris, 29. April. Nach einer Meldung der „Chikago Tribune" hat Lloyd George ein persönliches Schreiben überreichen lassen, in dem er seinem Erstaunen darüber Ausdruck gibt, daß der englische Ministerpräsident das Reparationsproblem in Genua aufrollen will, obwohl er in Boulogne feierlichst versprochen habe diese Frage nicht anschneiden zu wollen. Von halboffiziöser Seite wird damit gedroht, daß die französische Delegation an den weiteren Beratungen nicht teilnehmen werde, falls Lloyd George seinen Plan verwirklichen wolle. In diesem Zusammenhang bezeichnet man die Rückkehr des Führers der französischen Delegation Barthou als zweifelhaft. Falls zwischen England und Frankreich im Laufe des heutigen Tages eine Verständigung über die russische Frage erzielt werden sollte, wird Barthou wieder nach Genua zurückkehren.

Ein Krisenzustand in Paris.

Unstimigkeiten zwischen Poincare und Barthou.

Paris, 29. April. Der Ernst der Lage, der sich seit der Rede des Ministerpräsidenten Poincare in Bar-le-Duc herausgebildet hat, hat, wie man in hiesigen politischen Kreisen seit gestern abend erklärt, zu einem Krisenzustand geführt. Man ist der Ueberzeugung, daß schon seit einigen Tagen die Möglichkeit, einen Kontakt zwischen der französischen Abordnung und dem Ministerium in Paris herzustellen, wie er für den glatten Verlauf der Geschäfte in Genua nötig wäre, nicht mehr bestanden hat. Schon vor zwei Tagen soll deshalb, als zum ersten Male offenbar wurde, mit ordnung in Genua die Rede Poincares aufgenommen haben, von Paris aus der Wunsch an Minister Barthou ergangen sein, nach Paris zu kommen, um sich persönlich mit dem Ministerpräsidenten und seinen Ministerkollegen auszusprechen. Barthou soll erklärt haben, daß er in diesem Augenblick unter keinen Umständen Genua verlassen könne, da er mit Lloyd George und andern Vertretern Verhandlungen über einen europäischen Pakt begonnen habe, an denen er auch fernerhin teilzunehmen gedenke. Außerdem hälte er die russische Angelegenheit in dem jetzigen Stadium der Beratungen für so wichtig, daß er glaube, sich nicht von seinem Posten etwa vier Tage entfernen zu können. Im gestrigen Kabinettsrat ist nun wiederholt der Wunsch ausgesprochen worden, Barthou möge auf kurze Zeit nach Paris zurückkehren, da es unmöglich sei, die bestehen den Meinungsverschiedenheiten auf telegraphischem Wege beizulegen. Barthou hat sich heute vormittag entschlossen, morgen nach Paris zurückzukehren, um Fühlung mit dem Kabinettsrat zu nehmen. Er hat die Absicht, am Dienstag die Rückreise nach Genua anzutreten, so daß es ihm möglich wird, der zweiten Vollversammlung der Konferenz, die von Montag auf Mittwoch vertagt wurde, beizuwohnen.

Die drohende Isolierung Frankreichs.

Rom, 29. April. Die dauernde Festigkeit Lloyd Georges stärkt den italienischen Optimismus, der damit rechnet, daß trotz des französischen Widerstandes die Genueser Konferenz positive Ergebnisse zeitigen wird. Die russische Frage ist ungeachtet ihrer Wichtigkeit gegenüber dem europäischen Burgfrieden und dem Sanktionsproblem in den Hintergrund getreten. Italien unterstützt den englischen Vorschlag mit allen Mitteln. Schanzer erklärte, daß die italienische Regierung die vorgeschlagene Genueser Nebenkonferenz der Entente empfehle und fügte hinzu, Deutschland dürfe sich durch seinen Ausschluß nicht beleidigt fühlen, sondern müsse bedenken, daß eine Teilnahme die Verhandlungen nur erschweren würde. Selbst der franzosenfreundliche Corriere della warnt Frankreich, seine Politik allein auf das Schwert zu stützen. Rathenaus Rede machte einen tiefen Eindruck, da ihre friedlichen Tendenzen sich mit der italienischen Seele decken und die Uebereinstimmung mit Lloyd Georges Plänen für die Wiederherstellung Europas in ihr vorherrscht. Rathenaus Rede tritt durch ihre Lebendigkeit vorteilhaft im Gegensatz zu den sonstigen diplomatischen Reden hervor.

Zusammentritt des Obersten Rates in Genua.

Genua, 28. April. Die Botschafterkonferenz gab laut Havas dem französischen Regierungsvorschlage, die Botschafterkonferenz mit der Prüfung des deutsch-russischen Vertrages zu betrauen, keine Folge, da Lloyd George eine Versammlung des Obersten Rates in Genua vorgeschlagen habe.

Poincare über ein belgisch-französisches Wirtschaftsabkommen.

Paris, 29. April. Eine Delegation der französisch-belgischen Wirtschaftskommission in Brüssel legte Poincare die Notwendigkeit eines Wirtschaftsabkommens zwischen Frankreich und Belgien dar. Poincare erwiderte, er halte diese Verständigung für höchst wünschenswert. Vorbesprechungen zu ihrer Herbeiführung würden alsbald eröffnet werden.

Ein französisch-japanischer Vertrag.

Genua, 29. April. Aus Kreisen der Delegierten der neutralen Staaten erhielt der Genueser Vertreter der T. U. Mitteilung über die Existenz einer japanisch-französischen Abmachung, die insbesondere die Verhältnisse in China und diplomatische und militärische Rückendeckung umfaßt. Die Abmachungen sehen politische Vorrechte für Japan in Nordchina und Sibirien, für Frankreich in Südchina vor.

Der Ernst der Situation.

Genua, 29. April. Die Engländer legen eine rege Tätigkeit an den Tag. Lloyd George will, wie man aus ihrem Lager hört, in der nächsten Woche bestimmt seinen Friedenspakt zum Hauptthema der Konferenz machen. Dazu gehört, daß bis zur nächsten Plenarsitzung nicht nur die wirtschaftlichen Allgemeinheiten, sondern auch die russische Frage fertiggestellt sein werden. Die Lage der Konferenz kann über Nacht wieder sehr ernst werden. Ein italienisches Blatt meldet heute, daß Dr. Benesch, der Führer der tschechischen Delegation, einen Antrag stellen wolle, wonach alle Maßnahmen zur Sicherung bestehender Verträge nicht unter den Begriff des Angriffes fallen sollen, das bedeute eine Billigung von Sanktionen gegen Deutschland. Auf der anderen Seite sind die Staaten erregt darüber, daß der englische Vorschlag zu schwach sei, was zur Folge hätte, daß ein Angriff verboten würde, sie selbst aber gegen Angriffe nicht geschützt seien. Italien soll daher einen Zusatzantrag vorbereiten. Alles dies spielt sich in Sonderverhandlungen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, unter Ausschluß der Konferenz und auch unter Ausschluß eines großen Teiles der Konferenzteilnehmer ab. Die Verstimmung über diese Methode ist weit verbreitet und um diese Verstimmung aus der Welt zu schaffen, wird von jetzt häufiger die Abhaltung von Plenarsitzungen in Aussicht genommen.

Entgegenkommen bei Frankreich und Rußland.

Genua, 29. April. Das neue französische Rußlandmemorandum stellt einen großen Schritt vorwärts in der Herbeiführung einer Einigung sowohl mit England wie auch mit Rußland dar. Rakowsky erklärte, daß Rußland bereit sei, die Schuldenvereinbarungen bis zum Jahre 1917 anzuerkennen und daß das Erbrecht bei Ausländern in Rußland wieder hergestellt werden würde. Ferner sollen Ausländer, die früher Besitz in Rußland hatten, entschädigt werden. Rußland sei zu weitgehenden Zugeständnissen in Dingen bereit, über welche sich jetzt noch die Alliierten streiten. Die Kapitalisten, die in Zukunft nach Rußland kommen würden, würden alle Garantien dafür erhalten, daß sie nicht nur ihr Besitzrecht vollkommen ausüben können, sondern auch ihren Kindern das Erbrecht zuerkannt wird. Rakowsky führte aus, Rußland sei gewillt, dem europäischen Burgfriedensvertrag beizutreten, aber nur, wenn es de jure anerkannt werde.

Genua, 29. April. Die gestern nachmittag im Kreise der Unterkommission des politischen Ausschusses gepflogenen Verhandlungen über die der russischen Delegation vorzulegenden Vorschläge sind zu Ende gegangen, ohne daß über ihr Ergebnis etwas verlautet. Es ist anzunehmen, daß die Besprechungen noch fortgeführt werden. Ein Termin für die nächste Plenarsitzung der Konferenz steht noch nicht fest. Wahrscheinlich wird man am Mittwoch dazu kommen.

Die Neutralen und die russische Frage.

Genua, 29. April. Gestern vormittag traten die Neutralen zu einer neuerlichen Besprechung über den Stand der russischen Frage zusammen. Sie befaßten sich insbesondere mit dem von England und Italien aufgestellten neuen Memorandum, das gegenüber der Londoner Denkschrift eine Reihe von Milderungen enthält und demgegenüber sich Frankreich und Belgien in Obstruktion befinden. Es scheint, daß sich ein Teil der Neutralen mehr und und mehr der französischen und belgischen Stellung annähern und die unbedingte Respektierung der Ansprüche ihrer Staatsangehörigen verlangen werden. Man will keine Bestimmungen unterschreiben, die als eine Anerkennung des gegenwärtig in Rußland herrschenden Systems gedeutet werden könne. Die Besprechungen wurden am Nachmittag fortgesetzt.

Die russische Diskussion.

Genua, 29. April. Die 9 Mächte haben gestern nachmittag eine Sitzung abgehalten. Gegenstand der Diskussion war die russische Frage. In dem offiziellen Bericht über diese Tagung heißt es, daß 2 Vorschläge vorgebracht wurden und zwar ein französischer und ein englischer. Es wurde konstatiert, daß beide Vorschläge vereinigt werden müssen. Man will diese Vorschläge einem Rechtsausschuß unterbreiten, der aus Vertretern Italiens, Frankreichs, Englands und der Schweiz zusammengesetzt ist.

Die russische Bitte um Kredit.

Genua, 29. April. In einem Bericht an die Alliierten schildert Rakowsky ausführlich die schwere Finanznot Sowjetrußlands. Rakowsky schließt seinen Bericht mit der Bitte um baldigste Kreditgewährung an Rußland und erklärt, daß die russische Delegation noch einen genaueren Vorschlag für die Kredite an Rußland der Konferenz vorlegen werde.

Ein französisches Gegenmemorandum.

Genua, 29. April. Zu dem englisch-italienischen Memorandum an die Russen, das weit entgegenkommender ist als die Londoner Denkschrift haben die französischen Sachverständigen eine Note ausgearbeitet, in welcher entsprechend den Instruktionen Poincares der ablehnende französische Standpunkt dargelegt wird. Die für diesen Nachmittag angesetzte Besprechung der alliierten Sachverständigen mit den Russen wurde auf heute vertagt.

Skirmund beim deutschen Reichskanzler.

Genua, 29. April. Heute nachmittag war der polnische Außenminister Skirmund und andere polnische Delegierte beim Reichskanzler Dr. Wirth zum Essen eingeladen.

Deutsche Mitteilung an die Reparationskommission.

Paris, 29. April. Der „Intransigeant" teilt mit, daß die Reparationskommission heute zwei Briefe der deutschen Regierung erhalten hat, worin Deutschland sich verpflichtet, die von der Reparationskommission geforderte Beschränkung der Budgetausgaben anzuerkennen, allerdings in einer etwas unbestimmten Art. Die Reparationskommission sei gegenwärtig im Begriffe, diesen Vorschlag zu prüfen. Man habe den Eindruck, daß Deutschland bis zum 31. Mai die Forderungen der Reparationskommission anerkennen wird.

Aus dem Auslande.

Sozialdemokratischer Mißtrauensantrag gegen das Wiener Kabinett.

Wien, 29. April. Die Regierung hat heute durch Verordnung die Zollsätze vom 700fachen auf das 1000fache in die Höhe gesetzt. Das führte zu einem Mißtrauensantrag der Sozialdemokratischen Partei in der heutigen Sitzung des Finanzausschusses des Nationalrats, wobei das Vorgehen des Finanzministers, während der Verhandlungen über den geplanten neuen Zolltarif mit einer derartigen Verschärfung die Oeffentlichkeit zu überrumpeln, als illoyal bezeichnet wird. Auf Vorschlag der Christlich-Sozialen und der Großdeutschen wurde die Beschlußfassung über den Mißtrauensantrag bis zur Rückkehr des Finanzministers aus Genua vertagt. Der Finanzausschuß beschäftigte sich auch mit der ungarischen Viehsperre. Von sozialdemokratischer Seite wurde mit Unterstützung der Großdeutschen die Einleitung von Repressalien gegen Ungarn verlangt.

Wahlen im Burgenlande.

Wien, 29. April. Die Wahlen im Burgenlande sind nunmehr auf den 18. Juni festgesetzt. Der christlich-soziale Führer Professor Seipel kündigte in einer großen Versammlung einen neuen Versuch an, eine bürgerliche Arbeitsgemeinschaft herzustellen.

Millerand in Tunis.

Tunis, 28. April. Havas meldet: Der Zug des Präsidenten kam um 12 Uhr 45 Min. in Kasr-Said, dem Rennplatz von Tunis, an. Die Garde des Beis erwies die Ehrenbezeigungen. Der Bei Sidi Mohammed empfing Millerand beim Verlassen des Wagens mit großer Herzlichkeit und versicherte ihn besonders seiner Treue für Frankreich. Der Präsident und sein Gefolge begaben sich dann zum Residenzpalast, wo Millerand die hohen Beamten und Persönlichkeiten der Stadt empfing.

Die Zukunft Fiumes.

Belgrad, 29. April. AusSuffak wird gemeldet, daß die Faszisten an die KKonferenz von Genua eine Denkschrift gerichtet haben, in der gesagt wird, daß Italien niemals auf sein Recht auf Fiume verzichten dürfe noch könne. Die Faszisten beabsichtigen, ihre Tätigkeit fortzusetzen, die auf dieses Ziel gerichtet ist. Verstärkungen kommen fortdauernd in Fiume an, so gestern allein 200 Mann.

Aus Castrop und Umgegend.

Wonnemond?

Der Mai ist gekommen, die Baumblüte blieb aus,
Da wag' sich, wer Lust hat, hinaus aus dem Haus.

Statt mit dem in der Literatur aller Völker fest „verankerten" hoffnungsfrohen, holden Lächeln hat der Wonnemond mit launenhafter Miene seinen Einzug gehalten. Und es muß schon ein seltsamer Kauz sein, den es jetzt „in die Ferne mächtig hinaustreibt". Am besten ist's hinterm warmen Ofen daheim. Wie lange wird die Witterung noch andauern? Die „Witterungskundigen" schreiben, daß wir „als Folge des gehemmten Luftaustausches wahrscheinlich einen menschlich und landwirtschaftlich unerfreulichen Frühling zu erwarten haben." Das ist natürlich für die Ernten jeder Art sehr mißlich. Der Lenz 1922 scheint sich um die Ehrenmitgliedschaft im Obersten Rate zu bewerben und die Berechtigung seiner Aufnahme dadurch zu beweisen suchen, daß er uns zu den vielen drückenden Sorgen noch diese neuen, unerwarteten aufbürdet. Wenn die „Wetterleute" Recht behalten, soll erst der Hochsommer und Spätsommer verhältnismäßig ruhige und warme Witterungsperioden bringen. Nette Aussichten! Was?

•

♂ **Straßenbahn Castrop — Sodingen — Herne.** Wie uns mitgeteilt wird, hat die Straßenbahnlinie Castrop—Sodingen—Herne nunmehr die Bezeichnung B. erhalten. Die Linie von Herne nach Horstharsen führt die Bezeichnung D., während die Linie Gerthe — Herne — Eickel — Wanne die Bezeichnung C. erhalten hat.

* **Die freie Metzger- und die Bäcker-Zwangs-Innung Castrop** hatten mit ihrem Schnittchenverkauf auf dem Marktplatz und dem Viehauftriebsplatz bisher einen vollen, alle Erwartungen übersteigenden Erfolg. Die appetitlichen und leckeren Brötchen und belegten Schnitten gingen buchstäblich ab „wie die warmen Semmel". Was Wunder auch: Man bekam wirklich Solides für sein Geld, denn die zahlreichen Stiftungen der Metzger und Bäcker versetzten die beiden Stände in die Lage, etwas Ordentliches zu bieten. Der Verkauf wird heute und morgen fortgesetzt. Das Unternehmen ist um so mehr ein weiterer voller Erfolg zu gönnen, als der gesamte Erlös ohne jeden Abzug der W. W. zugeführt wird. Das Vorgehen der beiden Innungen verdient alle Anerkennung!

♀ **Die Ausstellung der Gewinne für die Wohlfahrtslotterie** im Schaufenster der Firma P. Mönich ist stets von einem großen Schwarm Neugieriger umlagert, die mit begehrlichen Blicken all die schönen Sachen bestaunen, die durch Fortunas Launen unter die Inhaber der Lose verteilt werden sollen. Der Absatz der Lose ist derartig, daß mit einem baldigen „Ausverkauft" zu rechnen ist. Wer also seinen Bedarf an Losen noch nicht gedeckt hat, muß sich baldigst zu einer der zahlreichen durch Plakataushang kenntlich gemachten Stellen bemühen.

A **Das Metropol-Kaffee,** das einige Zeit geschlossen war, ist jetzt wieder vom Besitzer Herrn Bernhard Wellner in eigene Regie übernommen worden. Neben guten Speisen und Getränken wird vorzügliche Künstlermusik dafür sorgen, daß den Gästen des anheimelnd ausgestatteten Kaffees der Aufenthalt recht angenehm wird. Vom 1. Mai ab gastiert im Metropolkaffee das Künstlerinnenquartett Adele Berti, das über konservatorisch ausgebildete Solostimme und ein großes klassisches Repertoire verfügt.

⚠ **Vereitelter Einbruchsversuch.** In der Nacht von Freitag auf Samstag gegen 1 Uhr wurden die Bewohner des Hauses Mittelfeldstr. 58 durch ein verdächtiges Geräusch aus dem Schlafe geweckt. Der Wohnungsinhaber, leider nur im Nachtkostüm, konnte durch sein energisches Vorgehen zwei Einbrecher, von denen der eine bereits durch ein Küchenfenster eingedrungen war, in die Flucht jagen. Es ist nur schade, daß die Diebe, die in dem betr. Hause einen größeren Geldbetrag vermuteten, wegen der Dunkelheit unerkannt entkommen sind.

⊙ **Das neue Hartgeld** und zwar Ein-, Zwei-, Drei- und Fünfmarkstücke in einer besonderen Legierung, wird nun doch nicht, wie anfangs beabsichtigt war, Anfang Mai herauskommen. Die Ausgabe wird sich wahrscheinlich noch bis Juni verzögern, da die Probeberatungen noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Na ja, was lange währt, wird endlich gut; oder auch nicht, wie man nach dem Ausfall der deutschen Briefmarken befürchten muß.

Amt Rauxel.

⊡ **Boevinghausen.** (Die Neubaufledderer) scheinen ihre Tätigkeit jetzt in unsere Gegend verlegt zu haben. Sie erbrachen bei den Siedlungsbauten am Kirchweg eine dem Bauunternehmer Th. Hermann in Castrop gehörige Baubude und stahlen die drei Arbeitern gehörige Garderobe. Außerdem zertrümmerten sie das Vorhängeschloß einer Baubude des Bauunternehmers Hermann Soenecken und stahlen hier Arbeitszeug, Schnürschuhe, Militärmantel, Gamaschen usw. im Werte von 3050 M. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Paul Rohrbach in Castrop.

Dem hiesigen Bildungsausschuß war es gelungen den bekannten Weltreisenden Paul Rohrbach zu einem Vortragsabend zu gewinnen. Derjenige der mit Paul Rohrbachs Gedanken, durch seine Geschichte der Menschheit, durch sein weltpolitisches Wanderbuch, durch seine deutschen Gedanken in der Welt vertraut ist, sah diesem Vortrag mit Spannung entgegen und kam hierbei auch im allgemeinen auf seine Kosten. Zwar entsprach der Besuch nicht den Erwartungen, die man eigentlich hegen sollte und es ist ein beschämendes Zeichen für die geistige Regsamkeit der Stadt, daß er nicht größer war. Vielleicht wäre es auch angebracht gewesen, wenn eine Begrüßung durch die Stadt erfolgt wäre. Rohrbach vermied in seinem Vortrag jede Schärfe und stellte dasjenige, was uns alle als Deutsche einigen soll in den Vordergrund, die Notwendigkeit der Arbeit und die Notwendigkeit politischen Denkens. Der frühere evangelische Pfarrer der aus den russischen Ostseeprovinzen gebürtig ist und in Dorpat und Berlin seine Ausbildung erfahren hat ist wohl einer der wenigen Deutschen, die den größten Teil der Welt gesehen haben. Wer erinnert sich z. B. nicht seiner Beschreibung von Mexiko und von Cuzko, der Hauptstadt der sagenreichen Inkas. Wer hat mit ihm nicht von der Burg Grodek in die weiten russischen Lande geschaut. Im Kriege vertrat er den Standpunkt der Ostorientierung, er war Schwärmer für die Angliederung der russischen Ostseeprovinzen, für das Zerschlagen der Moskowitermacht, für die freie Ukraine. Nach dem der Krieg seine politischen Hoffnungen vernichtet hat, hat er sich im Jahre 1920 auf eine Südamerikanische Reise begeben und auf der Rückfahrt auch die Nordamerikanischen Staaten durchstreift. Von dieser Reise erzählte er. Zuerst führte er uns in die Brasilianischen Südprovinzen, in die Staaten St. Katharina und Rio und machte uns mit dem Leben und Treiben der Deutschen bekannt. Leider vermied er es von der Stellungnahme unserer Auslandsdeutschen zu unseren neuen Staatsformen zu berichten. Wir alle wissen ja, daß sie bis zu 90 % Anhänger der Monarchie und der alten Reichsfarben geblieben sind. Wie stark die Tradition dort ist ersah man am besten aus dem Worte Novemberdeutsche, was sich dort in Brasilien geprägt und mit dem man mehr oder weniger diejenigen Deutschen bezeichnet, die seit den Revolutionstagen leben aber nicht arbeiten wollen. Schwer sind die Bedingungen unter denen der Auswanderer dort leben muß. Es gilt den Urwald zu lichten, es gilt bei einer Kost zu arbeiten, die wir hier als schlecht bezeichnen würden. Braune Bohnen und das geröstete Mehl einer Wurzel sind die Hauptnahrung in den ersten Monaten. Zwischen den gefällten Baumriesen pflanzt der Siedler mit dem Stock Mais und Bohnen und hat er einen größeren Teil urbar gemacht, so ist eine Kuh und die Zucht von Schweinen das nächste Ziel. Für diese saure Arbeit eignet sich nach Rohrbach nur der Landbewohner und nicht der Städter. Das Deutschtum in Brasilien, das sich seit der ersten Einwanderung im Jahre 1824 bis heute auf 700 000 Köpfe vermehrt hat und das Durchschnittskinderzahlen von 10—15 sein eigen nennt, bearbeitet in der Regel so viel Land, wie es durch die Zahl der Kinder als Arbeitskräfte möglich ist. Sind Söhne und Töchter herangewachsen und wollen sie sich selbständig machen, so kauft ihnen der Vater ein neues Stück Urwald und es beginnt aldann die neue Kolonisation. So haben wir hier ein außerordentlich physisch kräftiges Deutschtum, bei dem aber leider die geistige Regsamkeit fehlt. In absehbarer Zeit werden Deutsche und Italiener die Südstaaten Brasiliens völkisch beherrschen und der Brasilianer nur noch als Beamter, Rechtsanwalt und Kaufmann tätig sein. Die Kluft zwischen Deutschen und Brasilianern hatte, obschon Brasilien im Kreise unserer Gegner stand, dennoch nie die Schärfe angenommen, die in Nordamerika erreicht wurde. Ein neues deutsche Lehrerseminar läßt hoffen, daß auch der Nachwuchs eine bessere geistige Regsamkeit besitzen wird. Es ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß die Deutschen ihr Deutschtum sicher und fest behaupten werden. In tagelangen Reisen durchquert man nur deutsche Dörfer die ihre Liebe an das Mutterland nicht verloren haben. Von Brasilien führt uns Rohrbach nach Argentinien, dessen kluger Präsident Irigoyen mit sicherer Hand die neutrale Politik durchgeführt hat. Hier ist im Gegensatz zu Brasilien zu berichten, daß sich Deutsche auf dem flachen Lande keine Siedlungen schaffen können, die dauernd ihr Deutschtum behalten. In erster Hinsicht sind hier die Deutschen Kaufleute, Ingenieure und Handwerker. Rohrbach zeigte in der stürmischen Begrüßung der deutschen Abordnung am Christoph Columbustag (12. Oktober), daß die Zuneigung der Amerikanischen Bevölkerung wieder uns und nicht der Entente gehört. Er zeigte aber weiter, daß die Macht des Ententekapitals noch so groß sei, daß keine Zeitung es wagen dürfe, von dieser Tatsache zu schreiben.

Er erläuterte daran, daß der französische G
Mangin zu dem Kriegsminister Argentinie
der Parade die beleidigenden Worte gesp
habe, daß der Schritt der argentinischen
der Schritt derjenigen Armee sei (Deutschl
die Frankreich besiegt habe. Das Offizier
Argentiniens, daß deutsch-freundlich denke,
Corpore dem Rennen fern geblieben, das m
Ehren des französischen Gastes gab. Leider
müßten wir den Bericht über die deutschen
ölbohrungen in Südargentinien. Hierfür
schädigte uns Rohrbach durch eine launige
derung von Mendoza, der größten Weinstad
Welt. Wenn man bedenkt, daß jeder Argent
300 Liter Wein im Jahre verzehrt, so kann
verstehen, wie gut sichs dort für einen Wei
haber leben läßt. Der verbrecherische Frieden
Versailles, wie Rohrbach sich ausdrückte, hat
Argentiniens Getreidehafen Rosario am La
veröden lassen, und es war Rohrbachs Bem
dem Argentinischen Volke zu zeigen, daß e
Folgen jenes Friedens von Versailles sind,
dem man ruhig sagen darf, daß mit grö
Bosheit, größerer Heuchelei und größerer
finiertheit noch keine Friedensbedingungen
gesetzt worden sind), die jene Veröbung des
amerikanischen Getreidehafens verursacht h
Man erkennt immer mehr, daß Frankreich
Vernichter des Wohlstandes der ganzen Wel
Von Argentinien führt die Reise nach Chil
Santiago hält Rohrbach an der Universitä
spanischer Sprache eine Rede die den hellen
des französischen Gesandten erregte. Auch f
er das Aufhören der Salpeterausfuhr auf
Frieden von Versailles zurück, der Chiles
schäftsleben zum Ruin und seine Finanzen,
zu zwei Drittel Salpeterausfuhr-Zölle waren
Unordnung gebracht haben. Launig wußte R
bach von dem Leben der beiden deutschen
dentenverbindungen zu berichten. Interes
auch das Leben der Deutschen in Südchile zu
dern, wo diese gleichfalls in kompakten M
wohnen. Ueber Nordamerika führte den V
reisenden der Weg in die Heimat, und hier h
er von dem grausamen Druck den sie hier
unsere deutschen Brüder ausübten, der raffi
und drückend war und von dem wir uns
keine Vorstellung machen könnten. Der g
Heuchler, der es verstanden hatte, der Welt g
ben zu machen, er sei ein Idealmensch hatte
auch verstanden, in brutaler Weise die deu
Kultur und Sprache zu unterdrücken. Es
aber zu hoffen, daß die Deutschen in dem S
benbund, der nach dem General Friedrichs
Großen, dem Reorganisator der Armee Wash
tons genannt sei, sich eine Vereinigung gesc
fen habe, von der man erhoffen darf, daß sie
deutsche Kultur befruchte und deutsche Intere
zu wahren wisse. Eine erstaunlich hohe
deutschamerikanischer Liebestätigkeit nannte R
bach, sie hörte sich um so besser für denjenigen
dessen Verwandtschaft in Amerika ihn gut
den dortigen Stand des Deutschtums unterric
Rohrbach glaubt, daß auch die Meinung der A
rikaner in der Schuldfrage wankend geworden
und er hofft, daß damit der Zeitpunkt gekom
sei, das Verbrechen von Versailles wieder gut
machen. Reicher Beifall erntete der Redner.
wollen hoffen, daß der Bildungsausschuß
durch den schlechten Besuch nicht beirren läßt
daß wir noch öfter in Castrop Gelegenheit ha
Männer kennen zu lernen, die ihr ganzes
für Deutschland eingesetzt haben.

Leinöl Ia. dopp. gek. keine Mischware.
Bernsteinfußbodenlackfarbe
über Nacht glashart und dauerhaft, sowie sämtliche **Lacke. Farben, Pinsel, Schablonen, Bohnerwachs u. s. w.** 1163
Streichfertige Oelfarben
und Lackfarben aller Art liefert zu konkurrenzlosen Preisen in guter Qualität direkt aus dem **Lagerverkaufsraum! Kein Laden!**
H. Haueisen,
Lack- u. Farben-Industrie Dortmund
Fernrui 3836. Brunnenstraße 16 im Hof. Gegr. 1902
Zu erreichen durch Linie Nr. 6 Haltestelle Heroldstraße

In Fahrrad-Bereifung
aller führenden Fabriken finden Sie größtes Lager zu äußersten Tagespreisen. Daselbst größtes Lager in Ersatz und Zubehörteilen. Uebernehme sämtliche fachgemäße Reparaturen in eigener Werkstatt. Vertretung für Göricke Fahrräder und Pönix Nähmaschinen 2536
Spezialhaus Bruno Zander,
Ickern Dorfstr. 85.



Alleinvertrieb für das westf. Kohlenrevier
L. Löber, Dortmund, [5207
Johannesstr. 20. Fernruf 8623.

Krätze
entsetzl. Betthautjucken beseitigt in 2 Tagen ohne jede Berufsstörung. Millionenfach bewährt. Geben Sie kein unnützes Geld aus, bevor Sie mein unter Garantie sicher wirkendes Mittel nicht versucht haben! Offene Füße, alte unheilbare Wunden behandelt mit gutem Erfolge, was viele Dank-sagungen beweisen 23
Frau Renkewitz, Homöopathie
Herne. Gabelsbergerstr. 2. Ecke Mont-Cenis

Das Geschäft hebt sich
der Umsatz
und damit auch der
Verdienst steigt, wenn Sie
Ihre Firma durch dauernde Reklame in
der Zeitung dem Publikum
ins Gedächtnis rufen.
Sprechen Sie
durch
diese Zeitung
zu deren
Leserkreis, dann
haben Sie die sichere Gewähr,
dass Ihre Anzeigen Beachtung in vielen
tausenden von kaufkräftigen Familien finden werden

Herde
Küppersbusch
Senking
in grösster Auswahl
zu niedrigsten
Tagespreisen.
Lieferung franko
Haus. 2671
H. Heiland,
Abteil. Herdgrosslager,
Herne,
Bahnhofstraße 3.
Musterlager:
Bochum,
Brückstraße 21.

Teile den geehrten Bewohnern von Castrop und Umgegend hierdurch ergebenst mit, daß ich das
Cafe Metropol
wieder selbst übernommen habe.
Es wird mein Bestreben sein, meinen werten Gästen durch Verabfolgung bestgepflegter Getränke und vorzüglicher Speisen sowie durch aufmerksamste Bedienung den Aufenthalt im Cafe so angenehm wie möglich zu gestalten.
Täglich Künstlerkonzert
Ab 1. Mai Gastspiel des Künstlerinnenquartetts Adele Berti.
Bernhard Wellner.

Restauration H. Hettermann
Täglich ab 6 Uhr nachmittags:
Erstkl. Künstlerkonzert

Der bekannte Naturheilkundige
Haverkamp
ist jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag von 9 bis 5 Uhr, Samstags u. Sonntags von 9 bis 12 Uhr vorm nur in
Habinghorst, Bülowstr. 19

Hautjucken,
Krätze, beseitigt man in ca. 3 Tagen vollst. geruchlos ohne Berufsstörung mit **Leupin,** ges. gesch. Tausende Dankschr. Ein sehr vorzüglich. Vorbeugungsmittel gegen Flechte, Ausschlag, Hämorrhoiden, Beinschäden. All. Fabrik. A. Stricher, Brachwede. Zu haben: Central-Drogerie O. Henneweg

Bandwurm
treibt ab ohne Hungerkur binnen 3 Stunden
Haverkamps Heilinstitut
Habinghorst, Bülowstraße 13.
Sprechstunden jeden Montag, Donnerstag, Samstag und Sonntag von 9—12 Uhr.

Schöne 2665
3 Zimmer - Wohnung
mit Keller und Stall in Schwerin gegen eine
3-4 Zimmer-Wohnung
in Castrop zu tauschen ges.
Schwerin,
Fröhlinderstraße 11

Möbl. Zimmer
oder Schlafstelle
(eventl. mit Pension, für bald gesucht. Offerten unter **W. S.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Möbl. Zimmer
an anständigen Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Geschst. d. Zeitg. 2668

Solide junge Leute (Brüder oder Freunde) erhalten saubere 2667
Schlafstelle
evtl. halbe Kost.
Zu erfragen in der Buchhandlung Wedekind Habinghorst Adolf-Nr. 31.

Leere
Kisten
zu verkaufen.
Castroper Zeitung.

Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Habinghorst, Kronprinzenstr. 10
2668

Tüchtiger
Maurerpolier mit guten Zeugnissen
sucht sofort
Stellung
Offerten unter Nr. 2589 a. d. Gesch. d. Ztg.

Für sofort spätestens bis zum 15. Mai ein tüchtiges ehrliches 2661
Mädchen
nicht unter 18 Jahren für die Küche gesucht.
Habinghorst, Kaiserstraße 171.

Jüngeres, sauberes
Morgenmädchen
gesucht. 266
Rauxel,
Rossenbeckstraße 4.

Mein lieber Mann f
ohne Sorgen,
Daß ich auf deine
Namen werd borger
Du hattest selbst au
dieser Welt
Am Hochzeitstag kei
Taschengeld. 266
Frau Krause,
Schwerin, Fröhlinderstr. 1

R-T

Roland-Theater

Intime Lichtspiele

Castrop Inh. B. Mönig Münsterstr. 10

Das neuerbaute Theater! **Das neuerbaute Theater!**

Das mit größtem Beifall aufgenommene

Eröffnungs-Programm

Noch bis einschließlich Donnerstag den 4. Mai.

Vorführung ununterbrochen! Eintritt jederzeit! Rauchen nicht gestattet

Der größte amerikanische 60 Millionen Prachtfilm:

Die Bettlerin von Stambul

Das gegenwärtig wohl bedeutendste Werk der gesamten Film-Industrie der Welt in 7 Akten.

In der Hauptrolle: Priscilla Dean.

Der mit großen Schwierigkeiten und unter erheblichen Unkosten hergestellte Film:

„Ums Nordkap ins weiße Meer"

Eine kühne Expedition ins Eismeer und die nördlichen Polarländer in 4 ganz wundervollen Akten. 2658

Seitensprünge
Groteskes Lustspiel in 2 Akten.

Neueste Roland-Wochenschau
Interessante Ereignisse aus aller Welt. Sport — Mode — Kunst

Beginn: An Wochentagen 5 Uhr, Sonn- und Feiertagen 3 Uhr.

Jeden Dienstag und Freitag vollständiger Programmwechsel.

Nur Erstaufführungen des In- und Auslandes.

Ständig großes Künstler-Orchester
unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Mohr.

B. Wellner

Metropol-Theater

CASTROP, Kaiser Friedrichsraße 21.

Aelteste und vornehmste Lichtbildbühne am Platze verbunden mit Cafe-Restaurant.
Eigene elektrische Lichtzentrale. — Zentralheizung.

Fernruf 144 Amt Castrop

Freitag	Samstag	Sonntag	Montag
28. 4.	29. 4.	30. 4.	1. 5.

Eddi Polo in

Der Zirkuskönig

(4. Episode.)
Amerikanischer Zirkussensationsfilm größten Stils in 6 Episoden (36 Akten).

4. Episode: Im Namen des Gesetzes
5. Episode: „Der Rachen des Todes" folgt am 5. Mai.

Der rote Handschuh

(2. Teil)
Monumental-Abenteurerfilm in 6 Episoden und 36 Akten.

2. Episode: „Der Brand in der Banditenhöhle"
mit **Mary Walkamp** in der Hauptrolle.

Der Schrecken der roten Mühle

Drama in 6 Akten von **Friedel Köhne** mit
Grete Hollmann, Otto Gebühr u. Egede Nissen.

Auf einer einsamen Höhe draußen vor der Stadt steht die rote Mühle. Sie dient längst nicht mehr ihrem alten Zweck. Unbeweglich, gespensterisch starren die Flügel ihres Windrades in die Luft. Mag, wie der Name andeutet, Blut an dem verlassenen Bau kleben . . . . . .

Voranzeige: Ab Dienstag
nur 3 Tage

Das indische Grabmal

I. Teil am 2. Mai **II. Teil am 9. Mai**



I. Teil: Die Sendung des Yoghi
II. Teil: Der Tiger von Eschnapur

In Szene gesetzt von **Joe May.** — Hauptrolle:
MIA MAY.

Indien, das Land des Zaubers u. des Schreckens, fanatisch er Gier und rätselhafter Kultur, tut sich auf. Wunder reiht sich an Wunder. Geisterhunde raffen Briefe vom Schreibtisch. Von hypnotischen Blicken werden Leitungsdrähte zerschnitten, schwere Eisentore verriegelt, Bestien in Sanftheit geschreckt. Einmal saust ein Auto durch die Straßen. Ramiganis Augen saugen sich daran fest. Sein Kopf rotiert einige Umdrehungen lang rasend im Vorderrad. Die Achse bricht. Das Rad rollt davon. — Panne. — So greifen geheimnisvolle Mächte schreckhaft in reales Leben und durchdringen das nüchterne Europa mit dem wildkreisenden Blute Indiens . . . . . Eine bisher unerreichte Szenerie ist geschaffen worden, erstklassige Darsteller wurden gewonnen, Hagenbeck und der Zoo zur Teilnahme herangezogen und ein sehr günstiges Ergebnis erzielt

Für die musikalische Begleitung:
Herr Kapellmstr. Schmidt m. seinen Künstlern

Wir verweisen auf die am 27. 4. in der Castr. Ztg. erschienene **Polizeiverordnung betr. Rauchverbot im Kino.** Zuwiderhandlungen gegen diese §§ werden mit Geldstrafen bis zu 600 Mk. bestraft.